

Ersehnte Gotteserfahrung?



PETER MARCEL IONIAN
CHEFREDAKTEUR

MIT DEM 21.12.2012 STEHT DAS DATUM FEST, DARIN SIND SICH ALLE EINIG. ABER WAS AN DIESEM TAG PASSIEREN WIRD, DAS WEISS NIEMAND SO GENAU. ALSO WERDEN DIE UNTERSCHIEDLICHSTEN THEORIEN AUFGESTELLT, TEILWEISE BEGRÜNDET, ABER MEISTENS AN DEN HAAREN HERBEIGEZOGEN. DIE DARAUS GEWACHSENE EIGENDYNAMIK HAT EIN MYSTERIUM ERSCHAFFEN.

DER MAYA-KALENDER

Als größten Beweis für den Weltuntergang wird immer wieder das Ende des *Maya*-Kalenders genannt. Die *Maya* sind eine Gruppe kulturell hoch entwickelter Völker in Mittelamerika. Ihre Hochblüte hatten sie zwischen 250 und 900 n. Chr., ihre Wurzeln reichen jedoch bis ins dritte Jahrtausend vor Christus zurück. Sie lebten in Süd- und Südost-Mexiko sowie in Teilen von Guatemala, Honduras und Belize. Sie glaubten an einen zyklischen Charakter der Zeit. Ihre Rituale und Zeremonien waren eng mit den astronomischen und irdischen Zyklen der Natur verbunden. Immer wiederkehrende Vorgänge wurden systematisch beobachtet und in den Kalendern der *Maya* verzeichnet.

Die *Maya* nutzten verschiedene, einander ergänzende Kalender. Das *Haab* diente zu zivilen Zwecken, wie zur Berechnung der Saat- und Erntezeiten und ähnelt unserem Kalender, da es mit 365 Tagen rund ein Sonnenjahr umfasst. Für rituelle Zwecke benutzten die *Maya* den *Tzolkin* (*Zählung der Tage*) mit 260 Tagen. Die Kombination von *Tzolkin*- und *Haab*-Daten wiederholt sich nach einer 52 Jahre dauernden Kalenderrunde. Dann gibt es noch die *Lange Zählung* (*long count*) für Himmelsbeobachtungen, astronomische Berechnungen und die Geschichtsaufzeichnung.

Es ist korrekt, dass wenn die angenommene Umrechnung auf unseren Kalender stimmt, am 21.12.2012 in der *Langen Zählung* zum ersten Mal nach 5126 Jahren ein ganzer Durchlauf abgeschlossen wird. Etwas Vergleichbares gab es in unserem *Gregorianischen Kalender* zuletzt am 31.12.1999. Auch damals wurden Weltuntergangstheorien laut, wir erinnern uns an die Hysterie rund um Y2k, doch in Wahrheit passierte nichts Anderes als das zu Erwartende: Die Ziffern sprangen von 999 auf 000 und sind weitergelaufen. Es ist genauso wie mit dem Kalender, der an unserer Wand hängt. Wird der 31.12. erreicht, beginnt

am nächsten Tag ein neues Jahr mit dem 01.01. und weiter geht's. Ein Kalender wird grundsätzlich geführt, um den Überblick über wiederkehrende Zyklen zu behalten. Es ist nicht das Ende des *Maya*-Kalenders, es endet einfach ein Durchlauf und der nächste beginnt, auch wenn dieses Datum in kalendarischer Hinsicht bedeutsam ist. Aber ein Kalender macht keine Prophezeiungen für die Zukunft, er gibt uns lediglich Bezeichnungen für die Zeit.

STERNENKONSTELLATION UND SYNCHRONISATIONSSTRAHL

Mit dem scheinbaren Ende des *Maya*-Kalenders ist die mythologische Grundlage gegeben, um nun Bestätigung in der Wissenschaft, bei Propheten (z. B. *Nostradamus*), bei Verschwörungstheoretikern oder der Esoterik zu suchen. Der 21.12. ist der Tag der Wintersonnwende mit der längsten Nacht unseres Kalenderjahres, also guter Stoff für Schauergeschichten.

Neben den ausgeklügelten Kalendersystemen und hohen mathematischen Fähigkeiten sind die *Maya* vor allem für ihre Astronomie bekannt. Sie haben den Sternenhimmel bis ins Detail studiert. Moderne Wissenschaftler können heutzutage die uralten Erkenntnisse lediglich bestätigen.

Also ist jetzt plötzlich die Rede von einer verhängnisvollen Sternenkongstellatation, bei der alle Planeten in Konjunktion stehen oder die Erdachse direkt ins Zentrum des Äquators unserer Milchstraße zeigt. Wissenschaftler (z. B. von der Weltraumorganisation *NASA*) weisen jedoch darauf hin, dass das nicht stimmt. Die Kongstellatation des 21.12.2012 ist prinzipiell eine jährlich wiederkehrende Ausrichtung mit leichter Abweichung. Es besteht keinerlei Begründung, darin eine Gefahr zu befürchten. Weder die Gravitationskräfte noch die Gezeitenkräfte, ausgelöst durch andere Planeten, hätten zu diesem Zeitpunkt einen relevanten Einfluss auf unsere Erde.



2012: PURE BOGUS THE FREETHINKER FRATERNITY

Andere Theorien sprechen von einem *Synchronisationsstrahl* aus dem Zentrum der Galaxis, der als hochenergetisches Teilchenband unsere Erde trifft und alles verändert. Dieter Broers Theorie (*R)Evolution 2012* handelt von einer Stimulation von uns innewohnenden Fähigkeiten, die uns auf ein neues evolutionäres Level heben wird. Wir erleben dann das "Eins-Sein". Andere haben Angst, dass unsere technologieabhängige Gesellschaft einen Zusammenbruch der Elektrizitätsversorgung und der Kommunikation erleben wird, was unseren Untergang bedeuten könnte.

PLANET X / NIBIRU

Zahlreiche (Fake-)Websites und Organisationen behaupten, stichfeste Beweise für einen zehnten Planeten in unserem Sonnensystem zu haben. Diese Argumente halten jedoch einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung kaum stand. *Planet X* wird unter Wissenschaftlern als Bezeichnung für einen unbekanntem Planeten verwendet. *Nibiru* ist der Name einer sumerisch/babylonischen Gottheit und wird unter anderen von Pseudowissenschaftlern wie *Erich von Däniken* und *Zecharia Sitchin* als Bezeichnung für den unbekanntem zehnten Planeten verwendet. Es heißt, dass die Bewohner eines Mondes von *Nibiru* als Außerirdische auf der Erde gelandet seien und uns die Zivilisation gebracht hätten. Nun würden sich unsere Umlaufbahnen wieder kreuzen und sie kämen zurück. Andere Quellen behaupten, dass es unvermeidlich zu einer planetaren Kollision kommen wird. Auch seriöse Wissenschaftler und Laien-astronomen auf der ganzen Welt befassen sich mit diesen Theorien und suchen den *Planeten X*, von dem jedoch jede Spur fehlt. Da man ihn längst sehen müsste, ist seine Existenz sehr umstritten. Die Reaktion der Anhänger ist der Vorwurf, dass es sich dabei um eine Vertuschung in Form einer große Verschwörung handle, in die auch die NASA und Regierungen verwickelt seien.

SONNENZYKLEN UND ERDMAGNETFELD

Der *Sonnenzyklus* erreicht alle elf Jahre ein Maximum, was zwischen 2010 und 2014 wieder eintreten wird. Also kann das durchaus im Jahre 2012 seinen Höhepunkt erreichen. Wir haben solche Phasen jedoch schon oft durchlaufen und es gibt keinen Grund, dieses Mal eine größere Gefahr darin zu erwarten. Man könnte jedoch hinterfragen, wie verletzlich unsere Zivilisation ist, wenn sie sich so sehr in eine technologische Abhängigkeit begibt.

Alle 250.000 bis 400.000 Jahre erfolgt eine Umkehr des *Erdmagnetfeldes*. Manche behaupten, das stünde jetzt an und bedeute, dass wir der *kosmischen Strahlung* ungeschützt ausgeliefert wären. In Wahrheit wissen wir das jedoch nicht und selbst wenn, dann wäre eine Umkehr des *Erdmagnetfeldes* ein schleichender Prozess, der sich über 1000 Jahre erstrecken kann. Auch hier gibt es keine Gewissheit, ob und was für Auswirkungen diese Veränderung mit sich bringen würde.

DAS GROSSE GESCHÄFT MIT DEM (IRR-)GLAUBEN

Warum wird also so viel geredet, wenn scheinbar nichts wissenschaftlich haltbar ist? Ist das für manche ein gutes Geschäft? Kann man mit Angst und Ungewissheit Millionen von Dollars verdienen? Wenn wir bereits wissen, dass es mehr gibt, als wir wissen und dass eine Veränderung unserer Paradigmen notwendig ist, warum warten wir dann auf irgendein kosmisches Geschehniss? Warum beginnen wir nicht jetzt und hier, unsere Verantwortung für eine bessere Zukunft wahrzunehmen? Ist uns in unserer modernen, kapitalistischen und technologisierten Welt der Sinn abhanden gekommen? Treibt uns die starke Sehnsucht einer persönlichen Gotteserfahrung eher an, den Weltuntergang zu ersehnen, als uns wieder neu auf die Suche nach Gott zu machen? PETE IONIAN

It's the end of the world, as we know it ...



DANIEL FURXER

VORSTANDSVORSITZENDER DER KJ & JS VLBG.

HELLSEHER, UFOLOGEN, ENDZEITFORSCHER, VERSCHWÖRUNGS-
THEORETIKER ... SIE ALLE BERICHTEN GERNE UND AUSFÜHR-
LICH ÜBER DAS SCHEINBAR NAHE ENDE DER WELT, STIFTEN DAMIT VIEL
VERWIRRUNG UND BEKOMMEN OFT VIEL MEDIALE AUFMERKSAMKEIT.

Erst kürzlich behauptete der Amerikaner Harold Camping, die Welt würde am 21. Mai 2011 untergehen. Als es doch einen 22. Mai gab, verschob er die Entrückung kurzerhand auf den 21. Oktober 2011. Seither ist es wieder still geworden um den 89-jährigen Radioprediger aus Kalifornien. Die ganze Welt verfolgte mit Vergnügen oder auch mit Angst die Bibelauslegung dieses Mannes.

Aber nicht immer ist die Lehre vom Weltuntergang so glimpflich vonstatten gegangen. Zum Beispiel 1993: Der selbsternannte Prophet David Koresh der Branch Davidian Sekte konzentrierte seine Lehre hauptsächlich auf die Offenbarung des Johannes und das nahe Ende der Welt und scharte eine große Anhängerschaft um sich. Das FBI belagerte im April 1993 51 Tage die Siedlung in der Nähe von Waco, Texas, wegen Verdachts auf sexuellen Missbrauch von Kindern und illegalen Waffenbesitz. Über 80 Menschen, darunter auch viele Frauen und Kinder kamen daraufhin bei einem Feuer ums Leben. Bis heute ist nicht geklärt, ob sich die Anhänger selbst umgebracht haben oder ob das FBI das Feuer gelegt hat. David Koresh deutet den Kampf mit dem FBI jedoch klar als Endzeitkampf.

Dem auf der einen Seite harmlosen, auf der anderen Seite sektenhaften Missbrauch der Lehre um das Ende der Welt, bzw. die Lehre von den letzten Dingen, theologisch Eschatologie genannt, kann man eine nüchternere, aber nicht weniger spannende Apokalypse entgegenstellen. Vor dieser muss man sich aber weder fürchten, noch bedroht sie unser Leben. Apokalypse-Fantasien à la Hollywood (z. B.: „The day after

Quellen

PRIMÄRQUELLEN:

KATECHISMUS (668, 671, 677) UND DIE BIBEL
(V. A. MK 13, MT 24-25, LK 21 UND OFF)

SEKUNDÄRQUELLEN:

DER TEXT STÜTZT SICH HAUPTSÄCHLICH AUF
DIE LEHRE VON DR. JOHANNES HARTL VOM
6.6.2001, LEITER DES GEBETSHAUSES AUGS-
BURG, HIER KANNST DU DIE KOMPLETTE LEHRE
ANHÖREN: [HTTP://WWW.GEBETSHAUS.ORG/
MEDIEN?PAGE=2](http://www.gebetshaus.org/medien?page=2)

BENEDIKT XVI: JESUS VON NAZARETH, BAND II,
VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU, 2011

WIKIPEDIA: [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/
DAVIDIANER#DIE_WACO-BELAGERUNG](http://de.wikipedia.org/wiki/Davidianer#DIE_WACO-BELAGERUNG)



FOUR HORSEMEN OF APOCALYPSE VIKTOR VASNETSOV, 1887

tomorrow“) sind ebenfalls fehl am Platz. Es ist vielmehr eine Heilsbotschaft, die in der Bibel verkündet wird. Einige Kapitel aus den Evangelien sind der Endzeit gewidmet: Mk 13, Mt 24-25, Lk 21. Vor allem aber in der Offenbarung des Johannes erfahren wir viel, was da konkret passieren wird.

Es handelt sich konkret um das zweite Kommen Jesu. Weihnachten als erstes Kommen Jesu ist uns allen vertraut, aber was hat es mit dem zweiten Kommen auf sich? Wie kommt er und vor allem wann kommt er? Die Frage nach dem Wozu ist auch nicht von geringer Bedeutung.

Laut den Evangelien werden sich schreckliche Dinge ereignen, Zeichen, welche das baldige Ende ankündigen. Es wird also ein für alle sichtbares Kommen sein, nicht nur eines, das die Herzen der Menschen berührt. Jesus wird vom Himmel her als leibhaftige Person wiederkommen. Die Frage nach dem Wann wird in der Bibel auch dargelegt: Das Reich Gottes kommt, nachdem es einen Endkampf zwischen Gut und Böse gegeben hat, wobei Jesus klar sagt, dass nur Gott den Zeitpunkt kennt. Jerusalem spielt beim Wann auch eine zentrale Rolle, da diese Stadt von vielen Nationen eingekreist wird. Der Herr wird schließlich eingreifen, um Jerusalem zu befreien. Einige Christen deuten den Konflikt zwischen den Palästinensern und den Israelis bereits für diesen Endkampf, was als sehr umstrittene Auslegung der Bibel gilt.

Im 13. Kapitel der Offenbarung des Johannes tritt der Antichrist als Gegenspieler zu Gott auf, um sich als Gott vereh-

ren zu lassen. Nachdem Jesus den Antichrist besiegt hat, wird das Ende dieser Welt nahe sein. Zu beachten ist, dass laut Katechismus 673 die eschatologische Ankunft jederzeit geschehen kann. Nicht erst irgendwann in ferner Zukunft. Wir kennen jedoch weder die Zeit noch die Stunde.

Gott hat also einen Plan, die Erde läuft nicht ins Nichts. Warum aber der ganze Zinnober? Jesus kommt, um das messianische Reich aufzubauen. Im Himmel ist jetzt schon Herrlichkeit, Gerechtigkeit und Friede. Gott hat mit seiner Erde etwas vor, die Erde wird nicht atomar explodieren und wir kommen alle in den Himmel, sondern der Himmel wird auf die Erde kommen und es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Papst Benedikt XVI spricht im zweiten Band seines Buches „Jesus von Nazareth“ sogar darüber, dass das zweite Kommen Jesu die zweite Grundsäule sei. Betont aber auch, dass Gott in dieser „Zwischenzeit“ schon allgegenwärtig ist und wirkt. Der Ruf „Maranatha“ ist auch doppeldeutig zu lesen: „Herr komm“ – bzw. wenn es anders getrennt wird – „Der Herr ist gekommen“.

Wenn das jetzt für viele etwas steil klingt, dann kann ich nur sagen, das ist es auch. Aber vielleicht nur deshalb, weil das Thema „Endzeit“ und „zweites Kommen Jesu“ weder im Religionsunterricht noch in der Sonntagspredigt eine Rolle spielt. Kurz zusammengefasst kann man sagen, Jesus kommt wieder auf die Erde und wird sie neu und in seinem Sinne heilvoll gestalten. Das ist eine Apokalypse, die radikal anders aussieht. **DANIEL FURXER**

Vom Weltboot



AMOS POSTNER
ZIVILDIENTER DER KJ & JUNGSCHAR VLBG.

EIN GESPRÄCH UNTER VIER JUGENDLICHEN ÜBER DIE APOKALYPSE FÜHRTE ZU EINEM RECHT RADIKALEN ERGEBNIS. WIE ES IHRER MEINUNG NACH UM DIE MENSCHHEIT STEHT UND WAS DAS SYSTEM INS SCHWANKEN BRINGT, VERRIETEN BALISA, DAVID, JOHANNES UND KONSTANTIN.

„Apokalypse, das ist eine Standpunktfrage ohne Graubereich“, eröffnet der 18-jährige Johannes die Diskussion. „Deshalb ist es ja so schwierig, darüber zu reden. Entweder man glaubt daran oder man tut es eben nicht. Dass die Erde früher oder später zerstört wird, steht für mich außer Frage.“

Ähnlich sieht das auch sein gleichaltriger Gesprächspartner Konstantin. „Bei diesem ganzen Prozess ist eigentlich nur die Rolle der Menschheit selbst entscheidend und natürlich, was man unter dem Begriff Apokalypse versteht. Ist es wirklich die Zerstörung der Erde? Oder der Menschheit? Oder allen Lebens auf diesem Planeten?“

„Ich denke, dass die Zerstörung des Lebens damit gemeint ist“, sagt Balisa, ebenfalls 18, und fügt hinzu: „Aber der Mensch wird es wahrscheinlich zu verantworten haben. Klimakatastrophen, Überbevölkerung und Atomunfälle weisen alle in diese Richtung.“

Kritische Worte für die aktuelle Situation findet auch Johannes: „So wie es jetzt ist, kann es unmöglich weitergehen. Weltweite Proteste – es wird einen Umsturz geben.“ „Etwas Neues wäre so ein Umsturz aber nicht“, deutet Konstantin den immer wiederkehrenden Aufstieg und Fall bedeutender Systeme. „Die Geschichte zeigt, dass sogar Weltreiche durch den unmittelbaren Einfluss von Krisen zerbrochen sind, darunter auch das antike Rom und Griechenland.“



WIR SITZEN ALLE IM SELBEN BOOT PETEIONIAN.COM / IONIAN

Dennoch habe sich immer etwas weiterentwickelt, kann David, 18, einen beständigen Wandel erkennen: „Ein Fundament bleibt immer bestehen, selbst nach dem Niedergang großer Reiche.“ „Humanismus und Menschenrechte waren noch nie so verbreitet wie heute“, stimmt Johannes dieser Auffassung zu.

Der große Unterschied zu Krisen früherer Systeme liegt freilich am Ausmaß. Gab es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen West- und einen Ostblock, die sich gegenüberstanden, im 19. und frühen 20. Jahrhundert recht eigenständige Nationalstaaten und davor unzählige Fürstentümer und Grafschaften, ist das neue Jahrtausend eine vernetzte, globalisierte, einheitliche Welt. Finanzkrisen bedrohen nicht länger einzelne Staaten, vielmehr sind weltweite Rezessionen die Folge. Ebenso wie der Verschleiß von Ressourcen und die Verschmutzung der Umwelt nicht nur lokale, sondern auch globale Schäden anrichten.

„Und das, was zu Klimawandel, Umweltverschmutzung und Finanzkrise führt, ist der Egoismus des Einzelnen, die Gier nach immer mehr Profit“, unterstreicht Konstantin diese These. „Dabei wäre ein gesunder Ehrgeiz grundsätzlich nicht schlecht. Aber an Idealismus fehlt es vollkommen.“ „Wenn man die Apokalypse als weltweite Krise versteht, dann entsteht sie aus Egoismus und kurzfristigem Denken“, schließt sich David dieser Meinung an. „Der Mensch sieht sich selbst nicht als Gruppentier, obwohl er es eigentlich wäre. Sein Denken endet beim Bekanntschaftskreis.“

„Aber der Egoismus ließe sich durchaus zurückschrauben, und zwar durch Vernunft und eben jenem Idealismus. Ich kann mich doch schließlich entscheiden zwischen Billigprodukten und Weltladenware“, zeigt sich Balisa kämpferisch. „Man müsste den Egoismus zu einem wetteifernden Idealismus umerziehen.“

Eine Meinung, die schon im antiken Griechenland bekannt war. Der griechische Denker Apolonius zeigt in einer seiner Gleichungen die Tücken der Rivalität und die Stärke eines gesunden Wetteifers. Er schreibt von einer Schiffsfahrt, auf der ein einzelner Matrose seine Pflichten vernachlässigt und sich nur um sein eigenes Wohlergehen sorgt. Dadurch gerät die Mannschaft in Aufruhr und die Fahrt verläuft schlecht. In einem anderen Schiff hingegen versuchen alle Männer, ihr Bestes für das Wohl aller zu geben, ja sie versuchen sogar, einander zu übertrumpfen, wodurch sie sicher den nächsten Hafen erreichen.

Ähnlich verhält es sich auch mit unserer Erde. „Es bräuchte einen Egoismus, der sich für die Gemeinschaft einsetzt“, bringt es Konstantin auf den Punkt. „Dabei darf die Umwelt nicht zu kurz kommen“, folgert Johannes. Und tatsächlich, das Leben auf der Erde gleicht gutem Gelingen zur See. Versucht ein Matrose, seine Kajüte zu vergrößern, indem er Löcher in die Schiffswand schlägt, so wird er zwangsläufig den Untergang des Bootes herbeiführen. Das Gleiche gilt für die Ausbeutung unseres Planeten. Wir sitzen alle im selben Boot. **AMOS POSTNER**

Plötzlich oder schleichend?



JOHANNES GRABUSCHNIGG
KATHOLISCHE JUGEND & JUNGSCHAR VLBG.

JEDE UND JEDER VON UNS KANN DIE WELT RETTEN ODER INS VERDERBEN STÜRZEN. RESSOURCENORIENTIERTES HANDELN IM GROSSEN, ABER AUCH VON DIR PERSÖNLICH, IST UNUMGÄNGLICH FÜR EIN WEITERBESTEHEN DES MENSCHENGESCHLECHTS UND UNSERER HEIMAT, DER MUTTER ERDE.

Quellen

FUSSNOTEN

¹⁾ GLOBAL BIODIVERSITY OUTLOOK 2
BERICHT DER VEREINTEN NATIONEN
ZUR ENTWICKLUNG DER ARTENVIELFALT

²⁾ EUROSTAT – STATISTIKAMT DER EU

³⁾ KARL-ALBRECHT IMMEL, KLAUS TRÄNKLE:
AKTENZEICHEN ARMUT S. 148 F.

⁴⁾ 8,3 MIO. ÖSTERREICHERINNEN X 0,053MM X 52 W.

⁵⁾ 8,3 MIO. X 29,7 CM X 52 WOCHEN = 128.185 KM /
6.378 KM ERDRADIUS ~ 20 UMRUNDUNGEN

⁶⁾ [HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/
MOBILTELEFON#NUTZUNGSDAUER](http://de.wikipedia.org/wiki/Mobiltelefon#NUTZUNGSDAUER) – ABRUF 08.11.11

Der Weltuntergang 2012 ist in aller Munde. Jedoch ist es fraglich, ob die Welt mit Pauken und Trompeten, durch Mikrowellen aus dem All oder durch eine globale Naturkatastrophe an einem bestimmten Tag im nächsten Jahr untergeht. Auf jeden Fall ist es klar, dass die Menschheit unseren Planeten vor große Probleme stellt. Der Weltuntergang scheint vorprogrammiert. Wenn nicht an einem bestimmten Tag, aber doch schleichend und andauernd. Denn schon heute sterben nach vorsichtigen Schätzungen mindestens drei Arten von Lebewesen pro Tag aus¹⁾.

Unserer Wegwerfgesellschaft stellt die Natur und damit auch unserer Lebensraum vor eine schwere Aufgabe. Im Jahr 2008 produzierte jedeR ÖsterreicherIn 653 Kilogramm an Restmüll pro Jahr. Verglichen mit 1996 (517 kg im Jahr) entspricht das einer Steigerung von 136 Kilogramm pro Person²⁾.

Am Beispiel von Papier werden die globalen Auswirkungen dieser Entwicklung sichtbar. Im Jahr verbraucht die Weltbevölkerung rund 400 Mio. Tonnen Papier. Ausgeschrieben sind das 400.000.000.000 kg³⁾. Im Durchschnitt verbrauchen wir ÖsterreicherInnen in etwa 250 Kilogramm Papier im Jahr. Alleine für die Produktion von Toilettenpapier, Küchenrollen, Servietten und Babywindeln werden täglich 270.000 Bäume gefällt. Würde jeder von uns Ös-



HANDYBERG - ÜBER 70 MILLIONEN ALTHANDYS LIEGEN IN DEUTSCHEN SCHUBLADEN DEUTSCHE UMWELTHILFE E.V.

reicherInnen in der Woche nur ein DIN-A4-Blatt Papier einsparen (z. B. durch das Beschreiben der Rückseite von einem bereits bedruckten Blatt), wäre der gesparte Stapel Papier 230 Kilometer hoch⁴⁾. Auf dem Boden ausgelegt würde diese Papierkette den Erdball 20mal umrunden⁵⁾.

Als ein anderes Beispiel können Mobiltelefone herangezogen werden. Bei der Produktion von Mobiltelefonen werden über 60 unterschiedliche Rohstoffe verwendet. Mehr als die Hälfte eines Mobiltelefons besteht aus Kunststoff. Weiters werden bis zu 30 unterschiedliche Metalle für die Herstellung eines Handys benötigt. Darunter sind Kupfer, Silber, Gold, Nickel, Zink, Beryllium und Tantal. Diese Rohstoffe kommen in der Natur nur in Erzen mit einem sehr geringen Gehalt vor. Meist stehen sie in Verbindung mit Schwefel oder Schwermetallen. Die Gewinnung ist sehr aufwendig und erfordert hohe Mengen an Wasser, Energie und chemischen Substanzen zur Aufbereitung der Erze. Durchschnittlich wird ein neues Handy unter zwei Jahren verwendet⁶⁾. Diese Zeit liegt weit unter der Funktionsdauer eines solchen Gerätes, welche bei sachgemäßer Behandlung bei über vier Jahren liegt.

Hat das Mobiltelefon erst einmal ausgedient, dann wandert es über kurz oder lang meist in den Restmüll. Hier können die enthaltenen Schwermetalle und die Zerset-

zungsprodukte des Kunststoffes z. B. das Grundwasser verunreinigen. Der beste Weg, mit einem ausgedienten Mobiltelefon umzugehen, ist, es zu recyceln. Alleine das Gold aus 200 recycelten Mobiltelefonen würde ausreichen, um einen Ehering herzustellen. Mobilfunkanbieter nehmen in der Regel ausgediente Geräte zurück. Jedes Jahr gibt es Sammelaktionen für gute Zwecke, bei welchen alte Mobiltelefone abgegeben werden können. Ein abgegebenes Handy entspricht hier einer Spende von einem bis zwei Euro in Form von wiederverwertbaren Materialien.

An dieser Stelle könnten noch viele Beispiele aufgezählt werden, wie jede und jeder Einzelne von uns durch bewussteren Umgang mit unseren Rohstoffen seinen Anteil zur Abwendung des drohenden Weltuntergangs beitragen kann. Denn die Rechnung ist einfach, wenn wir weniger Rohstoffe verwenden, das Recycling bereits abgebauter Rohstoffe fördern und das eine oder andere T-Shirt, Handy oder Blatt Papier ein wenig länger und öfter nutzen, müssen weniger dieser Rohstoffe produziert werden. Das kann unserer Welt Entlastung in zwei Richtungen schaffen: Weniger Flächen werden für An- und Abbaugelände, aber auch für Müllberge benötigt und weniger „neue“ Rohstoffe müssen unter Einsatz von Energie, Chemie und Wasser gewonnen werden. JOHANNES GRABUSCHNIGG

Lukius Severus



LUKIUS SEVERUS
HANDSKIZZE EINER ZEITREISENDEN

EIN OHRWURM HAT SICH BEI MIR FESTGESETZT: „IRGENDWIE IRGENDWO IRGENDWANN“ VON NENA GEHT MIR DIE GANZE ZEIT IM KOPF HERUM. „IM STURZ DURCH RAUM UND ZEIT, RICHTUNG UNENDLICHKEIT ...“

Ich sitze im railjet auf dem Weg nach Feldkirch und schaue aus dem Fenster. Die herbstliche Landschaft zieht an mir vorüber. Der morgendliche Reif liegt noch auf den Wiesen. Der Himmel ist strahlend blau. Vereinzelt ziehen Nebelschwaden über die Ebene und das Sonnenlicht macht, dass sie weiß leuchten. Die verfärbten Laubbäume strahlen in intensiven Rot-, Gelb- und Brauntönen. Traumhaft. „Irgendwie fängt irgendwann irgendwo die Zukunft an. Ich warte nicht mehr lang.“ Lukius kommt mir in den Sinn. Wie es ihm wohl geht? Im Frühsommer war ich in Korinth. Ziemlich abrupt musste ich von dort wieder aufbrechen. Wobei „aufbrechen“ eigentlich nicht das richtige Wort ist. Verschwinden? Sich in Luft auflösen? Entmaterialisieren? Aus der Zeit fallen?

Die Zeitmaschine war nach meiner Rückkehr so beschädigt, dass wir sie nicht mehr in Betrieb nehmen konnten. Eigentlich wollte ich Lukius warnen. Gerade wollte ich sprechen, da verschwamm die ganze Szenerie vor meinen Augen und ich flog durch die Jahrhunderte zurück nach Dornbirn. Warum ist es mir nicht gelungen? Konnte ich ihn nicht warnen, weil ich dann in etwas eingegriffen hätte, was längst vorbei ist? Angenommen, ich hätte Lukius warnen können, hätte er sich in Sicherheit gebracht und andere mit ihm? Hätte es wirklich etwas geändert? Kaiser Nero hasste die Christen, daran hätte Lukius, auch wenn er Bescheid gewusst hätte, nichts ändern können. Tyrannenmord wäre eine Möglichkeit gewesen ... Und dann? Wie wäre das wohl, ein Ereignis in der Vergangenheit zu ändern?

Es würde eine Kette an Ereignissen nach sich ziehen. Bis heute? Vielleicht ist es besser, Lukius weiß von nichts. Das Unausweichliche zu kennen, ist auch grausam.

„Nächster Halt Götzis“ reißt mich der Lautsprecher aus meinen Gedanken. Im nächsten Moment flimmert es vor meinen Augen. Die Landschaft hinter dem Fenster verschwimmt und wird undeutlich. Die Farben verblassen. Ich erschrecke, denn die Luft bleibt mir weg und dann wird es schwarz um mich herum. Aber ich bin nicht ohnmächtig. Es ist wie ein Déjà-vue. Ich habe einen Gedanken: „Zeitreisen.“ Aber wie ist das möglich? Als ich endlich wieder genügend Luft bekomme und das Druckgefühl nachlässt, schlage ich mir schmerzhaft das Knie an einem Stein an. Der Länge nach falle ich auf den Boden. Ein steiniger, kühler Boden. Ich setze mich auf, fasse an mein Knie und warte darauf, dass der stechende Schmerz nachlässt. Die Dunkelheit bleibt. Mein Herz klopfte wie verrückt. Ich rede mir selbst gut zu: „Es ist ein Traum, es geht vorbei.“

Krampfhaft versuche ich, die Augenlider zu heben, aber meine Augen sind eh schon offen und jetzt erkenne ich schemenhaft meine Umgebung. Fahles Mondlicht zeichnet die Umrisse niedriger Laubbäume. Oh nein, ich bin mitten in einem Wald! Da höre ich Stimmen. Und tatsächlich: Zwei Lichter tanzen in einiger Entfernung zwischen den Baumstämmen. Sie kommen auf mich zu. Mein Herz schlägt wie verrückt – in welchem Horrroman bin ich denn hier gelandet? Die Lichtkegel gehören zu Fackeln. Sie werden



DER APOLLONTEMPEL, DER ÄLTESTE BEKANNTE BAU KORINTHS, WURDE 550 V. CHR. ERRICHTET WIKIPEDIA.ORG / OLECORRE

größer und bald erkenne ich zwei Gestalten in langen, weißen Gewändern: römische Togen! Und dann höre ich auch, was sie sagen – sie rufen meinen Namen. „Hier“, antworte ich – was bleibt mir auch anderes übrig.

Die zwei Gestalten kommen auf mich zu. Es sind zwei Männer. Der eine etwas untersetzt und rundlich. Der andere schlank und sehr aufrecht gehend. „Lukius!“ bricht es aus mir hervor. „Lukius, das ist ja verrückt, wie kann das sein? Ich freu mich so, dich zu sehen, äh, Sie zu sehen. Wie geht es Ihnen?“ Lukius antwortet: „Danke der Nachfrage, gut ... Wie war die Reise? Ich hoffe, Sie hatten nicht zu viele Unannehmlichkeiten.“ „Um ehrlich zu sein, ich habe keine Ahnung, weshalb ich hier bin. Die Zeitmaschine ist nicht funktionstüchtig. Es war gar nicht möglich, sie in Betrieb zu nehmen. Ich verstehe das gar nicht.“ Lukius hebt beschwichtigend die Hand: „Wir haben Sie gerufen.“ „Was? Was soll das jetzt heißen? Ist das Magie oder was?“

Die anfängliche Wiedersehensfreude ist heller Panik gewichen. Lukius macht immer noch beschwichtigende Gesten: „Wir werden es Ihnen erklären, aber lassen Sie mich erst einander bekannt machen: Das ist mein Freund Plautus, der mich damals in Britannien getauft hat, als ich Anhänger des neuen Weges wurde. Aber was ist mit Ihrem Knie? Sie bluten ja.“ Tatsächlich ertaste ich jetzt den warmen, nassen Stoff. Blut. „Ich habe mich wohl an diesem Felsen hier gestoßen bei meiner Landung.“ „Das tut mir außerordentlich leid“, höre ich die mir noch unbekannte Stimme

von Plautus. „Es war meine Idee, Sie zu holen. Und ich bin erfreut, Sie kennenzulernen.“ Seine Augen blitzen lustig. „Dem sitzt der Schalk im Nacken“, denke ich.

Lukius sagt: „Sie werden es nicht glauben, aber wir haben eine Möglichkeit entdeckt, von uns aus mit der Zukunft zu korrespondieren. Vermutlich funktioniert es nur in Ihrem Fall, da Sie diesen Stein schon als Reisemittel verwendet haben.“ Er greift in seine Tasche und holt ein Stück Marmor hervor. „Wir haben dieses Säulenfragment verwendet, dessen Abdruck Sie in Ihrer Zeitmaschine in Dornbirn haben. Wir haben den Stein einfach besprochen: ‚Die du schon mal hierher gebracht, die bring auch her in dieser Nacht.‘ Verzweifelte Tränen schießen mir in die Augen. Also doch Magie. Oh nein, das will ich nicht. Also kneife ich mir in den Schenkel, bis es richtig schmerzt. Aber ich wache nicht auf. Der Schmerz ist da, der vom Knie auch noch, es ist immer noch Nacht und Lukius und Plautus stehen immer noch vor mir. Es ist kein Traum. „Wissen Sie, wir sind beide ziemlich stolz, dass wir darauf gekommen sind“, meint Plautus. „Sie scheinen allerdings nicht einverstanden zu sein.“ Und dann schreie ich: „Und wie komme ich wieder zurück?“ Erst zucken beide erschrocken zusammen, dann blicke ich in zwei betretene Gesichter und weiß, dass sie sich darüber auch noch keine Gedanken gemacht haben. „Mist“, denke ich.

Wir drei schweigen lange. Plautus unterbricht die Stille, indem er fröhlich fragt: „Wie wär’s, wollen wir unseren



Gast nach guter römischer Sitte erst einmal bewirten und ihm guten Wein servieren, auf dass unser Gast wieder zu Kräften kommt und sich von dem Schreck erholen kann? Kommt Zeit, kommt Rat.“ Ich erinnere mich an das erste Gespräch mit Lukius. Damals hat er erwähnt, dass Plautus die Gabe des aufmunternden Wortes hat – das stimmt. Etwa zwanzig Minuten später sitzen wir im Inneren eines einfachen Steinhauses. Wir sitzen auf Polstern. Vor uns ein sehr niedriger Tisch. Der Raum wird von Lampen an den Wänden erhellt. Die Trinkgefäße sind aus Ton. Zum Wein reichen Lukius und Plautus frische Trauben.

„Weshalb wir Sie gerufen haben“, ergreift Plautus das Wort, *„schreckliche Dinge sind passiert, seit Sie das letzte Mal hier waren. Rom brannte. Es geht das Gerücht um, der Kaiser selbst habe den Brand legen lassen. Er beschuldigt aber die Christen.“* Dann ist es schon so weit? Das ist ja schrecklich. *„Wann war ich zuletzt hier?“* frage ich. *„Vor vier Jahren“,* antwortet Lukius. *„In meiner Zeit ist erst ein halbes Jahr vergangen. „Es tut mir leid, ich wollte euch warnen.“ „Sie wollten uns warnen, es ist doch schon vergangen, oder? Was hätte das schon genutzt? Ich hatte die Möglichkeit, Rom rechtzeitig zu verlassen und zu Lukius zu gehen. Hier in Korinth bin ich sicher. Aber meine vielen Schwestern und Brüder, die der Wut von Nero zum Opfer gefallen sind, konnte ich nicht retten – was könnten wir schon gegen den Kaiser unternehmen?“*

„Kaiser Nero beschuldigte nach dem Brand die Christen als Brandstifter. Dem Brand fielen vorwiegend die ärmeren, aus Holz erbauten Stadtteile zum Opfer. Viele meinen, er hat den Brand legen lassen, um sein Rom prunkvoller wieder erstehen zu lassen. Er hat viele Christen in Rom verhaften lassen. Er ist grausam. Die Christen werden des allgemeinen Menschenhasses angeklagt und zum Tod verurteilt. Nero veranstaltet Schauspiele mit den Todgeweihten. Er lässt sie in Tierfelle stecken und von Hunden zerreißen ...“ Lukius stockt. *„Viele unserer Brüder und Schwestern haben wir verloren. Nero ließ sie kreuzigen oder verbrannte sie.“* Wir sitzen schweigend. Lukius und Plautus haben Mühe, die Tränen zurückzuhalten. Das Grauen erfasst mich. *„Sie wurden nicht gerettet“,* sagt Lukius und klingt wieder gefasst. Mich trifft es aber wie

ein Schlag. Der liebende Gott greift nicht ein, wenn seine Schäfchen misshandelt werden. Er sieht zu, wie sie sterben. Plautus spricht leise: *„Sie sind doch schon gerettet. Jesus hat es uns versprochen. Wer hier auf Erden für ihn leidet, der wird mit großer Freude im Himmel aufgenommen. Ich habe von Geschwistern gehört, die sich darüber gefreut haben, dass sie gefangen genommen wurden. Sie kommen nicht wieder aus der Gefangenschaft frei, aber Gott ist bei ihnen. Der Heilige Geist tröstet sie.“*

„Ja, natürlich, aber manchmal habe ich Zweifel“, sagt Lukius. *„Gott scheint in seiner Allmacht nicht eingreifen zu wollen. Er könnte doch, oder, er könnte doch?“* *„Ja, er könnte. Aber er tut es nicht, noch nicht. Für diese Zeit soll es uns genügen, zu wissen, dass Gott alles in seinen Händen hält. Eines Tages wird er die belohnen, die gelitten haben. Das wird ein großes Fest sein. Alle Tränen werden abgewischt. Alle Schmerzen werden vergehen.“*

Minutenlang spricht niemand. Die Worte wirken noch nach. Ja, es gibt kein übernatürliches Eingreifen. Es gibt den Trost des Heiligen Geistes, das Wissen, dass Gott alles in seinen Händen hält und die Hoffnung auf das Himmelreich. *„Eine Frage können Sie uns beantworten“,* sagt Plautus. *„Wird das Christentum untergehen?“* *„Nein, das wird es nicht. Es wird noch einige Verfolgungen geben, aber dann wird das Christentum die Staatsreligion des Römischen Reiches werden. Kaiser Konstantin wird das bestimmen.“* *„Danke“,* sagen Lukius und Plautus gleichzeitig.

Noch ein, zwei Stunden sitzen wir beisammen. Leichtere Themen bestimmen das Gespräch. Ich erkläre den beiden Römern den öffentlichen Nahverkehr, den railjet, in dem ich mich befand, bevor ich zu ihnen kam. Und die beiden kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Plötzlich erfasst mich wieder dieser Schwindel und meine Umgebung verschwimmt. Diesmal erschrecke ich nicht, sondern freue mich. Dann komme ich wohl ganz von allein wieder zurück in meine Zeit... Und tatsächlich finde ich mich wenige Sekunden später in Vorarlberg im 21. Jahrhundert, auf den Schienen sitzend. Ein paar Leute schreien auf und helfen mir auf den Bahnsteig. Mein Zug ist wohl unter mir weggefahren? UTE THIERER